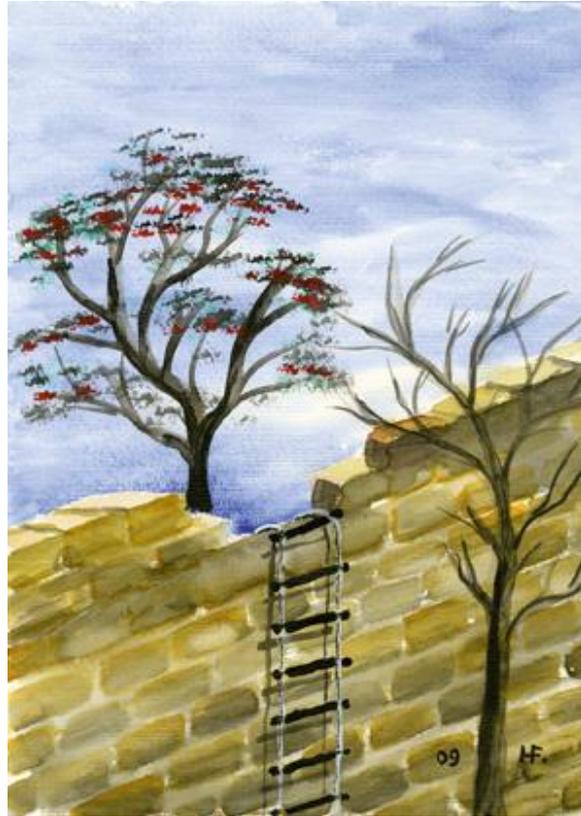


Sichtwechsel – als Bedingung für eine Wende vom destruktiven zum konstruktiven Konfliktverlauf

„Einseitige Schuldzuweisungen behindern massiv die konstruktive Auseinandersetzung mit Konflikten. Wird der Konflikt als gemeinsames Problem erkannt, eröffnen sich neue Sichtweisen.“



Eine hohe Mauer aus Ziegelsteinen,
an einer Stelle durchbrochen.
Eine Strickleiter verbindet an der durchbrochenen Stelle
die Betrachterseite mit der jenseits der Mauer.
Hier könnte man hinaufklettern, einen Blick wagen in den fremden Garten.
Dort soll alles schöner sein.
Ein Baum ist sichtbar, in der Pracht seiner Blüten und Blätter.
Hier dagegen ist es trostlos. Keine Blätter am Baum, alles dürr, desolat.

Drei Viertel aller Misshelligkeiten und Missverständnisse werden aus der Welt verschwinden, wenn wir uns in die Lage unserer Gegner versetzen und ihren Standpunkt verstehen. Wir werden dann entweder sogleich mit ihnen einig werden oder wir werden nachsichtig über sie denken. (Gandhi)

In einem Konflikt spüren wir sehr deutlich unser eigenes Leid. Der andere hat alle Vorteile, er nimmt sich, was er will, ihm geht es gut, so sieht es aus unserer Perspektive aus. Leicht lässt man sich da in die Haltung drängen: der andere ist schuld. Wenn er nicht wäre, wäre alles

besser. Diese Sichtweise blockiert den konstruktiven gemeinsamen Weg, denn sie fordert Veränderung nur vom anderen, und noch dazu mit einem moralischen Anspruch, von ihm ins Unrecht gesetzt worden zu sein.

Das Bild zeigt aber, dass die Mauer die wesentliche Rolle spielt – sie trennt den lebendigen vom wüsten Bereich. Die Mauer zu überwinden und zu sehen, dass beide auf einem Boden wachsen, dass der Konflikt beide beeinträchtigt, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg aus dem Konflikt. Das ist der erste Schritt eines Sichtwechsels.

Auf die andere Seite zu klettern und die Perspektive des anderen einzunehmen, macht den Weg zu einer konstruktiven Lösung frei. Das ist der zweite Schritt eines Sichtwechsels.

„Urteile nie über einen anderen, bevor Du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gegangen bist.“ (Indianische Lebensweisheit)

So ein Perspektivenwechsel verändert das Gesamtbild und gibt mir die Gelegenheit, meine Situation und auch die des anderen in dieses neue Bild einzuordnen. Mein Urteil wird anders ausfallen als vorher, ich werde frei zur Entwicklung neuer Ideen für eine Veränderung, die mir *und* dem anderen entgegen kommt.

Aber, auch das wird deutlich, der Weg über die Strickleiter ist mit Schwierigkeiten verbunden – es ist ein wackliger Weg, eventuell riskant, es kostet Kraft und eigene Balance, die Sprossen hinaufzusteigen. Was für ein gelungenes Bild für die Veränderung der eigenen Sicht, die so wichtig, aber auch so schwierig ist.

Man könnte das Bild auch so deuten, dass erst der anstrengende Weg über die Strickleiter, der Perspektivwechsel mit dem anderen, von der Seite des Todes auf die Seite des Lebens führt.

Sichtwechsel – Impulse zur Arbeit mit Gruppen und Klassen

Fragen zur Diskussion und Rechercheaufträge

Übung zur Wahrnehmung: Ich sehe was – ist es auch wirklich da?

- Dalmatiner: Unser Gehirn konstruiert unsere Wahrnehmung.
- Bild des männlichen Gesichts: Schlüssel der Wahrnehmung.
- Mann oder Maus – eine Partnerübung, die etwas über die Prägung unserer Wahrnehmung erfahren lässt.

Beispiele für unterschiedliche Perspektiven:

- aus der Arbeitswelt
- aus der Schule

Aufgaben:

Wie entwickelt sich ein Streit aus diesen verschiedenen Perspektiven? Entwerfen Sie ein Drehbuch für einen Streit.

Erzählen Sie: Wo haben Sie selbst eine solche Situation erlebt/ aufgelöst?